



Ehregast beim Kongress: König Khoebaha Cornelius III. aus Südafrika

Foto: Horst Rudel

Ein afrikanischer König gibt Stuttgart die Ehre

Kongress Rund 200 Experten für Wappenkunde und Ahnenforschung tagen seit gestern in der Landeshauptstadt. *Von Barbara Grüssinger*

Die Zusammenkunft ist die größte dieses Forschungszweiges, die es weltweit gibt. Jetzt findet der Internationale Kongress der Genealogischen und Heraldischen Wissenschaften zum ersten Mal in Stuttgart statt. Bis 17. September treffen sich bei der Veranstaltung im Hotel Le Méridien 200 Fachleute der Ahnenforschung und Wappenkunde, wie das Fach im Volksmund heißt. Unter dem Motto „Identität in Genealogie und Heraldik“ wurde gestern das 29. Treffen der Wissenschaftler im Neuen Schloss eröffnet.

„Wir erwarten Experten aus mehr als 30 Ländern“, sagte Harald Heimbach, Kongresspräsident und Geschäftsführer der gastgebenden Stuttgarter Forschungsgesellschaft Pro Heraldica. Alle zwei Jahre finde die Veranstaltung statt, nun sei sie das zweite Mal in Deutschland. Das Themenspektrum der 55 Vorträge reicht von der Untersuchung der irischen Wurzeln Ronald Reagans über die Identität der Niederlande als Wasserland bis zur symbolischen Bedeutung der Rose für die englischen Tudors. Wie ein roter Faden zieht sich dabei die Frage nach der Bedeutung von Identität durch die Beiträge.

Die Spürhunde unter den Historikern

Man habe sich mit dem Kongressmotto für ein sehr aktuelles Thema entschieden, erklärte Vizepräsident Rolf Sutter. „Gerade heute stellen sich viele zunehmend die Frage: Woher komme ich, wer bin ich?“ Vor allem junge Menschen suchten in einer sich schnell verändernden Gesellschaft ihre Wurzeln. Es sei die Aufgabe der Genealogen und Historiker, diesen Fragen nachzuforschen, so Heimbach: „Wir sind wie die Spürhunde unter den Historikern.“

Um der Frage nach Identität nachzugehen, begrüßten die Veranstalter einen besonderen Gast bei der Eröffnungsfeier, den afrikanischen König Khoebaha Cornelius III., Oberhaupt der Khoisan. „Die Khoisan sind ein Volk, das auf Identitätssuche ist“, so Heimbach. Man könne sie als Aborigines Afrikas bezeichnen, mit eigener Geschichte, Sprache und Kultur. „Wenn die Kultur bewahrt wird, bleibt auch die Identität erhalten“, betonte Khoebaha. Sein Volk gehöre zu den Ureinwohnern Südafrikas, das in der Geschichte unter Kolonialisierung, Apartheid und Diskriminierung gelitten hätte. Noch heute kämpfe das Volk um endgültige Gleichberechtigung: „Wenn heute Kinder in Südafrika nach ihrer Herkunft fragten, dann liegt die Antwort in der Geschichte der Khoisan.“

Hilfswissenschaft für die Medizin

Das sei ein gutes Beispiel für Identitätssuche, betonte Sutter. Darin äußere sich nicht nur die persönliche, sondern auch eine andere Form, nämlich die von Städten und Nationen. In der Forschung gäbe es zunehmend solche Erweiterungen: „Zum Beispiel ist die Genealogie mittlerweile auch Hilfswissenschaft für Mediziner in Bezug auf die Gentechnik oder für Psychologen bei der Familienaufstellung.“

Nicht nur Spezialisten können den Kongress besuchen. Auch Hobbyforscher sind willkommen. Das Kongressbüro nimmt Anmeldungen entgegen. Die Kosten, inklusive Verpflegung, betragen für die ganze Woche 320 Euro, ein Tagesticket kostet zwischen 60 und 80 Euro.

// Informationen im Internet unter www.congress2010.info.